

Ist Hannover auf dem Weg zur Nachhaltigkeit?



Jugendliche aus der serbischen Stadt Kragujevac waren mit uns, gleichgesinnten Jugendlichen aus Hannover vom 08. bis 17. April in Hannover unterwegs. Wir wollten herausfinden, wie umweltfreundlich es hier bei uns bereits zugeht. Tagelang waren wir unterwegs, im Rathaus, im Umweltministerium, auf der Müllhalde, in einem Ökogarten, in der Bauteilbörse und und und.

Ist Hannover wirklich auf dem Weg zur Nachhaltigkeit?

Dabei haben wir bewundernswerte Menschen getroffen und tolle Projekte kennen gelernt. Wir haben herausgefunden, dass schon eine Menge in Stadt und Region Hannover passiert.

Tatsächlich scheint Hannover ein guter Ort zu sein, um Vorbildliches in Sachen Natur – und Umweltschutz zu entdecken.

So ist Hannover Fair Trade Town und 2011 Bundeshauptstadt der Biodiversität geworden. In fünf Gruppen haben wir uns auf den Weg gemacht, Einrichtungen besucht, Interviews geführt, uns umgeschaut.

Hannover, grün oder grau?

Wäre Hannover eine Farbe, wäre sie GRAU, sagen böse Zungen.

Dabei ist Hannover die grünste Stadt Deutschlands und das nicht nur wegen der Eilenriede, dem größten Stadtwald Europas. Sage und schreibe 20.000 Kleingärten gibt es in Hannover, nimm das Lästerer ...

Wobei ein Kleingarten sehr unterschiedlich viel oder eben auch wenig zur Biodiversität beitragen kann. Wir haben den BUND-Aktivisten Herrn Hennemann und seine Frau in ihrem Kleingarten besucht. Begeistert waren wir von dem leckeren Kaffee, den es gab, vor allem aber, weil der Garten unglaublich schön ist.

Beeindruckt waren wir wie viele kleine Ökosysteme sich auf kleinem Raum kreieren lassen. Schon durch kleine Veränderungen lassen sich Lebensräume schaffen, für Vögel, Insekten, Igel und und und ...



Würden die anderen 19.999 nur annähernd so aussehen, wie der Garten der Hennemanns, Hannover wäre der Titel „Hauptstadt der Biodiversität“ auf Ewigkeit nicht mehr zu nehmen. Schade nur, dass wir Mitte April bei den Hennemanns zu Besuch waren. Wie es hier wohl im Sommer blüht, summt und brummt.

In Hannover stehen jedem Einwohner, wie dem Umweltbericht der Stadt Hannover zu entnehmen ist, 107 m² öffentlich zugängliche Grünflächen zur Verfügung. Wie wir erfuhren teilen sich diese knapp über 100 m² in 30,6 m² Grünflächen (vor allem Parks ...) 45,4 m² Wald, 20,7 m² Kleingartenanlagen (Grüße an Familie Hennemann), 5,3 m² Friedhofsflächen (ja auch die zählen), 1,9 m² Spielfläche, 2,6 m² Moore auf.

45.083 Straßenbäume gibt es in Hannover, ja diese werden wirklich gezählt, gehegt und gepflegt. Alles in allem, rund 50 % der Stadtfläche besteht aus Grün – und Freiflächen.

Wichtig dabei, wilde Ecken lassen, nicht alles begradigen und abschneiden, Artenvielfalt zulassen, nicht alles an Totholz beseitigen, den einen oder anderen Laubhaufen liegen lassen. Denn, das sind alles Lebensräume.

Der wichtigste Grundsatz beim naturfreundlichen Gärtnern lautet: Machen Sie sich so wenig Arbeit wie möglich!

Nicht jedes Wochenende den Rasen mähen

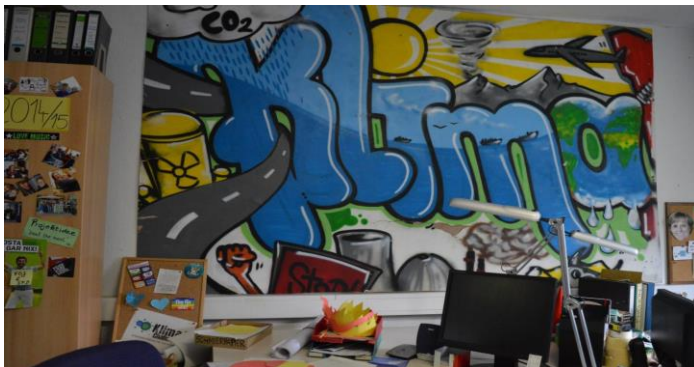
Nicht jedes Unkraut sofort entfernen

Nicht zum chemischen Unkraut- oder Schädlingsbekämpfungsmittel greifen

Nicht im Herbst sofort den Blätterhaufen wegräumen

Nicht auf Exoten oder Zierformen zurückgreifen. Bleiben Sie bei heimischen Pflanzen

Mit dem Masterplan zum Klimaschutz



Um das Thema Klimaschutz kommt man nicht herum, wenn es um die Nachhaltigkeit geht. Und auch hier haben sich Stadt und Region Hannover Einiges vorgenommen. Die Stadt Hannover möchte die CO₂-Emissionen bis 2020 um 40% (auf der Basis von 1990) reduzieren. Doch dabei will man nicht stehen bleiben. Der

Masterplan (was für ein Wort) von Stadt und Region Hannover besagt, 100 % für den Klimaschutz.

Das ehrgeizige Ziel: Die Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 95 % und des Energieverbrauchs um 50 % bis zum Jahr 2050 in der Region Hannover. Stadt Hannover natürlich inklusive.

Wir waren gespannt, wie das denn klappen soll und haben die Klimaleitstelle der Region Hannover besucht. Dort hat man sich viel Zeit genommen, um uns zu erklären, wie es bis 2050 klappen kann quasi klimaneutral zu werden. In sieben Arbeitsgruppen wurden Strategien erarbeitet. Anhand der Themen lässt sich erahnen, worum es dabei geht.

- χ Gebäudeenergieeffizienz (Schwerpunkt Wohngebäude)
- χ Energieversorgung und Energiesystem
- χ Klimaneutraler Alltag – das betrifft dann vor allem uns alle

- χ Regionale Wirtschaftskreisläufe / Abfallwirtschaft
- χ Mobilität
- χ Szenarien
- χ Wirtschaft

Ein wichtiger Beitrag ist, Neubauten energie-effizient zu gestalten und Altbauten vorbildlich zu sanieren. Die Stadt Hannover fängt damit an und saniert die eigenen Gebäude so, dass sie möglichst wenig Energie verbrauchen. Und städtische Gebäude gibt es einige, man denke nur an die vielen Schulen.

Vorbildlich ist die Null-Emissionssiedlung „zero:e park am Hirtenbach“ in Hannover-Wettbergen. Dabei handelt es sich um ein Neubaugebiet mit 330 Einfamilienhäusern, die flächendeckend in Passivhausbauweise gebaut werden.

Tatsächlich handelt es sich dabei um die größte 0 – Emissionsiedlung Europas. Damit ist auch schon halb erklärt, was denn ein Passivhaus ist.

Unter einem Passivhaus wird ein Gebäude verstanden, das aufgrund seiner guten Wärmedämmung und dem Funktionsprinzip, mittels Wärmetauscher Lüftungswärmeverluste zu vermeiden, in der Regel keine klassische Gebäudeheizung benötigt.

Das Passivhaus darf laut den Kriterien des Passivhausinstituts Darmstadt einen Heizwärmebedarf von 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter in einem Jahr nicht übersteigen. Das entspricht dem Energiegehalt von etwa 1,5 Litern Heizöl. Die Häuser werden „passiv“ genannt, weil der überwiegende Teil des Wärmebedarfs aus „passiven“ Quellen wie Sonneneinstrahlung und Abwärme von Personen und technischen Geräten gedeckt wird. Also, sei deine eigene Heizung.

Im Zero:e park wird der wenige dann doch noch benötigte Strom klimaneutral über die Reaktivierung einer aufgegebenen Wasserkraftanlage gedeckt.

Wer da nun auch wohnen will, hat erst einmal Pech, alle Bauplätze sind verkauft.

Verkehr in Hannover

Vom Klimaschutz ist es nicht weit zum Verkehr. Weltweit gehen rund 14 % aller Klimaemissionen auf das Konto des Verkehrs. In Deutschland sind 46.6 Mio. Autos unterwegs. Jede zweite innerstädtische Fahrt ist kürzer als 3 Kilometer. Die Durchschnittsgeschwindigkeit eines PKW im Stadtverkehr beträgt 18 Kilometer pro Stunde.

Es gibt also nicht viele Gründe, warum Städte so autofreundlich sein müssen. Im Rat der Landeshauptstadt ist das aber immer wieder ein ausgesprochen kontroverses und emotionales Thema.



Die Stadt hat sich Ziele bis 2050 gesetzt. Dabei geht es zum Beispiel darum, den Radverkehr weiter zu fördern. Bis 2050 sollen 25 % aller Kilometer in Hannover mit dem Rad zurückgelegt werden, das wäre eine Verdoppelung zu heute. Dafür muss das Radfahren natürlich attraktiver gestaltet werden.

Wir zitieren den Verkehrsclub Deutschland, kurz VCD.

„Better towns with less traffic“ formulierte die OECD bereits 1976. So geht es bei einer selektiven Verkehrsmittelwahl nicht um Verzicht oder Einschränkung, sondern um Erweiterung an Erfahrung, um Gewinn an Stadtqualität für den Einzelnen und die Gemeinschaft, um einen stadtgemäßen Lebensstil, der den städtischen Nahbereich bei häufigeren Wegen zu Fuß, per Rad, mit der Bahn, intensiver erleben lässt.

Klimaschutz und die voraussichtliche Verknappung und Verteuerung der Kfz-Treibstoffe erfordern ohnehin ein Umdenken bei der Verkehrsmittel- und Zielwahl. Nutzen wir diese Anstöße als Chance, die Qualitäten der Nähe wieder zu entdecken und uns von manchen Fixierungen auf das Auto zu befreien. Ein Gewinn an Stadtqualität ist zu erwarten.

Der VCD fordert in Hannover:

- Am dringlichsten sind wegen der Überschreitung von Immissionsgrenzwerten in Hannover Verkehrsregelungen für den Lkw-Verkehr.
Ein Lkw emittiert im Durchschnitt ca. zehn Mal so viel Feinstaub und Stickstoffoxide pro Kilometer wie ein Pkw. Bei Lärmemissionen ist es ähnlich. Folglich verursacht der Lkw- Verkehr in der Stadt im Durchschnitt etwa die Hälfte der verkehrsbedingten Immissionen bei Feinstaub, NO₂ und Lärm.
- Deutliche Entlastung durch Geschwindigkeitsdämpfung, also z.B. mehr Tempo 30 Zonen
- Bessere Bedingungen für die Nahmobilität. Es muss mehr Spaß machen, bequemer und sicherer werden, zu Fuß oder mit dem Rad in Hannover unterwegs zu sein
- Beibehalten und Weiterentwickeln der guten Angebotsqualität von S- Bahn, Straßenbahn und Bus. Was würde es die ÜSTRA eigentlich mehr kosten, wenn alle kostenlos Bus und Straßenbahn fahren dürften?

Der VCD engagiert sich seit 1986 als gemeinnütziger Umweltverband für eine umwelt- und sozialverträgliche, sichere und gesunde Mobilität. Dabei wird er von über 55.000 Mitgliedern und Spender/-innen unterstützt. Als ökologischer Verkehrsclub fördert er ein sinnvolles Miteinander aller Verkehrsmittel. Also warum zum ADAC gehen, wenn es den VCD gibt, den Verkehrsclub Deutschland.

Umweltbildung, Hans und Hänschen

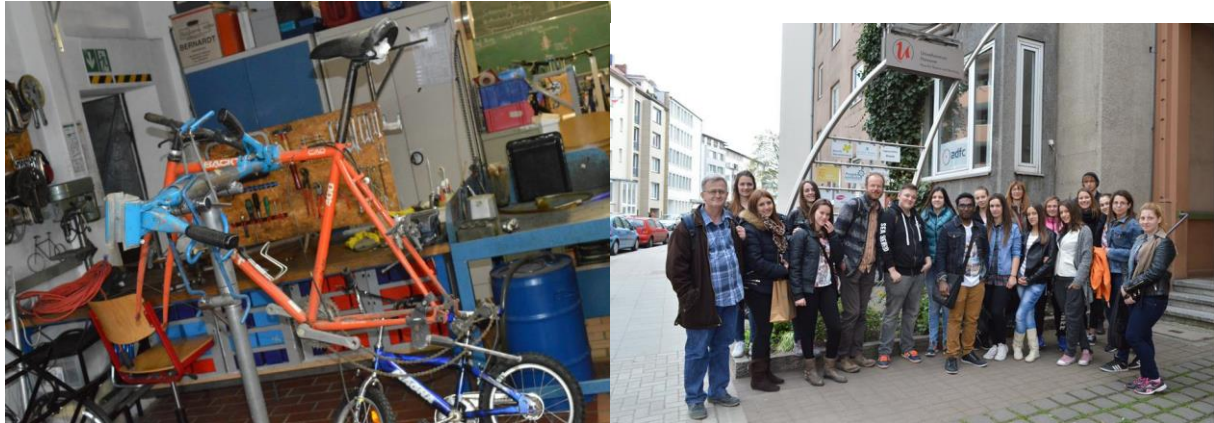
Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit müssen natürlich auch die Menschen mitgenommen werden, denn ohne sie lassen sich die gesteckten Ziele nicht erreichen.

Ganz nach dem Motto „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“ setzt die Stadt Hannover auf Umweltbildung bei Kindern und Jugendlichen.

Das Schulbiologiezentrum, die Waldstation in der Eileriede, der Kinderwald am Kanal sind hierfür der Beweis. Schon mal da gewesen? Ein Besuch lohnt sich wirklich.

Vielfältig sind auch die Angebote vom städtischen Agenda 21 und Nachhaltigkeitsbüro für Schulen. Auch Aktivisten zu den unterschiedlichsten Themen sollen Lehrerinnen und Lehrer dabei unterstützen Themen der Nachhaltigkeit vielfältig und interessant aufzugreifen.

20 nachhaltige Schülerfirmen gibt es bereits in Hannover Schulen. Unterstützt werden sie ebenfalls vom Agenda 21 und Nachhaltigkeitsbüro.



Eine Vielzahl von Vereinen engagiert sich ebenfalls in der Umweltbildung. Viele von ihnen haben ihren Sitz im Umweltzentrum in der Innenstadt in der Hausmannstr. das wir besucht haben.

Während unseres Jugendaustausches hatten wir plötzlich alle TemperaTOUR und das mitten in der Innenstadt. Gemeint ist damit eine Klimastadtführung durch Hannover. Anhand verschiedener Aufgaben, die wir selber lösen mussten, haben wir eine Menge darüber erfahren, was unser eigenes Konsumverhalten mit dem Klimawandel zu tun hat. Die Jugendumweltorganisation JANUN hat sich das Konzept ausgedacht. Normalerweise nehmen Schulklassen teil.

Zu Besuch waren Einige von uns auch in der Waldorfschule Bothfeld. Das wunderschöne Gelände hat uns ins Staunen versetzt. So geht schönes und ökologisches Bauen. Was für eine Schule. Sie sieht eher nach Feriendorf in Schweden aus.



Aber was nach Öko aussieht, ist auch ziemlich Öko. Tolle Umweltschutzprojekte wurden uns vorgestellt. Dazu gehörten der Biogarten, die schuleigenen Tiere. Warum nicht mit einem Esel spazieren gehen oder sich um Bienen kümmern?

Aber auch die erfolgreiche Renaturierung eines Baches in der Nähe hatte viel mit einem Schulprojekt zu tun.



Toll war auch der Besuch beim BUND, dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, einer großen Umweltorganisation, die auch in Hannover sehr aktiv ist.

Viele Ehrenamtliche engagieren sich in den unterschiedlichsten Arbeitsgruppen. Ein Anliegen ist zum Beispiel der Erhalt bedrohter Kulturpflanzen. Ein ausführliches Veranstaltungsprogramm des BUND steht allen Interessierten offen. Es gibt Workshops, Vorträge und Exkursionen in die Natur.

Nicht schlecht, nicht schlecht

Ja, es läuft schon Einiges in Hannover. Natürlich gibt es noch viel mehr zu berichten. Die Stadt ist auf dem Weg in die Nachhaltigkeit. Die Bürgerinnen und Bürger auch?

Das muss sich erst einmal jeder selbst fragen. Wir hatten eine großartige Zeit zusammen mit unseren neugewonnenen Freundinnen und Freunden aus Serbien, auch Dank der finanziellen Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, das

Jugendförderprogramm der Europäischen Union namens Erasmus+ und die Unterstützung durch die Landeshauptstadt Hannover.

Veranstaltet wurde das Ganze im Rahmen einer Kooperation zwischen CEEOR, einer serbischen Umweltorganisation und der hannoverschen Jugendumweltorganisation JANUN e.V.

Nähere Informationen.

JANUN e.V. Region Hannover www.janun-hannover.de